

# Laibacher Zeitung



**Pränumerationspreis:** Mit Postverendung: ganzjährig 32 K., halbjährig 16 K. Im Kontor: ganzjährig 24 K., halbjährig 12 K. Für die Zustellung ins Haus monatlich 50 h. — **Inserionsgebühr:** im Inseratenteil für Anzeigenzeile und Einschaltung 12 h., im redaktionellen Teile 20 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Abmilderungen** betragen 10 bis 15 K. für die Redaktion, 10 bis 15 K. für die Redaktion. Die **Abmilderungen** betragen 10 bis 15 K. für die Redaktion, 10 bis 15 K. für die Redaktion. Die **Abmilderungen** betragen 10 bis 15 K. für die Redaktion, 10 bis 15 K. für die Redaktion.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 19. Februar.

Aus dem Kriegspressequartier wird unter dem 18. d. gemeldet: Der von den Bolschewiki angezettelte Aufstand in der ukrainischen Volksrepublik nimmt alle Formen eines regelrechten Vandalenkrieges an, bei dem Raub und Plünderung den Hauptkriegszweck darstellen, indessen der Kampf gegen die Rada bloß den politischen Deckmantel abgibt. Die ganze Bewegung spielt sich im Wesen längs der Bahnen und der wichtigsten Straßen ab. Entlang diesen Linien obliegen die zu Räuberbanden gewordenen Reste großrussischer Truppenteile ihrem Handwerk, indem die Banden durch das reiche, noch beträchtliche Mengen der 1914er Ernte bergende Land ziehen. Es gehört zu den Zeichen der Zeit, daß sich die bolschewistischen Scharen mit Vorliebe der aus der russischen Front mitgebrachten Panzerzüge und Panzerautos bedienen und daß sie oftmals sehr rasch Raum gewinnen. Die Kämpfe kosten meist nur geringe Verluste. Stoßen die Auführer auf eine Übermacht, so räumen sie in der Regel rasch das Feld. Leider waren die ukrainischen Truppen an der ganzen Front noch aus der Zarenzeit her so zersplittert, daß für die Rada das Zusammenziehen größerer Verbände unter den gegenwärtigen Verhältnissen ebenso schwierig wie zeitraubend ist. So war es den bolschewistischen Horden namentlich im Nordwestteile des Landes möglich, sich wichtiger Bahnlinien, Bahnhöfe und Ortschaften zu bemächtigen, während das offene Land von ihnen nur wenig belästigt wird und weitaus zum größten Teile der Rada anhängt. Bedauerlicherweise ist auch Kijew von der Verwüstung der Sowjettruppen heimgeführt worden. Die Einnahme dieser Stadt durch den großrussischen Obersten Mucawjew stellt offenkundig eine der wenigen größeren militärischen Aktionen der Auführer dar. An der ukrainischen Front nimmt die Demobilisierung der großrussischen Truppen ihren Fortgang, d. h. die Mannschaften verlassen in hellen Haufen ihre Gräben und eilen heimwärts. Auch die durch Entlassung vieler Jahrgänge geschwächten ukrai-

nischen Verbände marschieren nach dem Innern des Landes. Die Schreckensherrschaft der Auführer lastet schwer auf dem ukrainischen Volke und begegnet selbstverständlich auch bei den Mittelmächten der größten und wärmsten Aufmerksamkeit. In den jüngsten Tagen duldeten die Verhältnisse im Nordwesten der jungen Republik kein längeres Zusehen mehr. Truppen der Heeresgruppe Linsingen, deutsche Verbände, haben heute dem Hilferufe gegen die Großrussen Folge geleistet und im Räume von Kowel den Vormarsch angetreten.

Laut „Allgemeines Handelsblatt“ weist die „Westminster Gazette“ auf den merkwürdigen Unterschied hin, daß Graf Czernin nach dem durch das Reuter-Bureau verbreiteten Text erklärt haben sollte, daß Österreich-Ungarn die Besitzungen seiner Bundesgenossen, auch Belgien, wie die eigenen Besitzungen verteidigen würde, tatsächlich aber gesagt habe: den Besitz unserer Bundesgenossen von vor dem Kriege werden wir verteidigen wie den eigenen. „Westminster Gazette“ bemerkt, diese Textverfälschung sollte offenbar den Eindruck erwecken, daß Graf Czernin eine chauvinistischere Rede gehalten habe, als er es wirklich tat. „Daily News“ ist besonders darüber empört, daß keine Verbesserung gegeben wurde, und schreibt: Wir haben das Recht, nicht nur zu wissen, wie dieser Fehler gemacht werden konnte, sondern auch, ob der Rat von Versailles den richtigen oder den unrichtigen Text vor sich hatte, als er zu dem bemerkenswerten Schluß kam, daß in Graf Czernins Rede nichts war, was eine Antwort oder eine gemeinsame Erklärung von Seiten der Alliierten nötig macht. Die Haltung des Kriegsrates in Versailles ist mit dem authentischen Texte von Graf Czernins Rede nicht in Übereinstimmung zu bringen, und das Parlament muß daher um Aufklärung ersuchen.

Im englischen Unterhause erklärte Balfour, soweit man nach den äußeren Anzeichen und Erklärungen der verantwortlichen feindlichen Staatsmänner schließen könne, sehe er kein Abgehen auch nur um Haarsbreite von den alten Bestrebungen, einen sogenannten deutschen Frieden zu erlangen. Alle Welt wisse, was ein

deutscher Friede sei; er habe nur eine Bedeutung: er sei ein Friede, der jede Nation zum Höheren und Slaven Deutschlands mache. (Beifall.) — Runciman bemerkte, daß die Regierung, wenn sie die öffentliche Meinung zufriedenstellen wolle, durchaus klarstellen müsse, daß sie es mit ihren Friedensformeln aufrichtig meine. — Snowden sagte: Die Regierung bewies eine riesige Unwissenheit sowohl im Kriegsführen wie im Friedensschließen. Das Land kam zu der Überzeugung, daß es die erste und dringendste Pflicht sei, die Regierung aus dem Amte zu jagen. — Anderson fügte hinzu: Wenn die Intelligenz der britischen Staatsmänner der Tapferkeit der britischen Soldaten gleichtame, wäre der Krieg längst vorüber.

Der Berliner Vertreter des „Az Est“ schreibt: Wir wissen, daß die russische Regierung an Rumänien ein Ultimatum mit der Aufforderung gerichtet hatte, seine Truppen sofort aus Besarabien zurückzuziehen. Bisher traf keine Antwort ein, so daß der Kriegszustand zwischen Rußland und Rumänien erklärt ist. — Der „Secolo“ meldet, man erwarte in London und Paris bestimmt für die nächsten Tage entscheidende Ereignisse in Jassy und Bukarest. Man betrachtet den Rücktritt König Ferdinand als nicht mehr abzuwendende Tatsache.

Aus Tokio, 17. Februar, wird gemeldet: Das Abgeordnetenhaus verhandelte über einen Antrag, wonach der Regierung mit Rücksicht auf die irrtümliche Finanzpolitik, auf die Schlappe ihrer Diplomatie bezüglich Chinas und besonders mit Rücksicht auf ihr Stillschweigen über die Kriegsziele Japans das Vertrauen zu verweigern ist. Der Antrag weist darauf hin, daß die Ministerpräsidenten Englands und Frankreichs ihre Kriegsziele dargelegt haben, während dies in Japan nicht geschehen sei. Ministerpräsident Terauchi machte in seiner Antwort keine Anspielungen auf die Kritiken bezüglich der Kriegsziele. Der Mißtrauensantrag wurde mit 241 gegen 117 Stimmen abgelehnt.

„Berlingske Tidende“ meldet privat aus Washington vom 14. d. M. abends: Wilsons Rede ist Gegenstand stark widersprechender Kommentare in der amerikani-

## Der Väter Erbe.

Roman von Otto Elster.

(11. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Warte nur noch zehn Minuten, Fredy, dann sollst du heiße Milch und schönes weißes Brot und Butter und Honig erhalten. Lege dich wieder nieder, ich gehe einkaufen und bin in zehn Minuten wieder bei dir. Hier nimm einstweilen dieses Stückchen Brot und ich komme gleich wieder.“

Sie küßte den Knaben und gab ihm ein kleines Stück Brot — das letzte, welches sie besaß — und befriedigt legte sich der Knabe wieder nieder, an dem Brot knusperte. Rasch nahm sie ihr dunkles Tuch um die Schultern und eilte hinaus, die Tür hinter sich verschließend.

So rasch war das Geschäft Linas doch nicht erledigt. Sie hatte kein kleines Geld und mußte erst einen Geldwechsler aufsuchen, der ihr die deutsche Banknote in englisches Geld umwechselte. Dazu mußte sie die City aufsuchen, denn in dem ärmlichen Stadtteil, den sie bewohnten, gab es kein Bankgeschäft.

Es dauerte über eine Stunde, ehe sie das Geld gewechselt und ihre Einkäufe besorgt hatte. Dann eilte sie mit diesen zu ihrer Wohnung zurück und stellte vor die erstaunten Blicke des Knaben all die schönen Sachen auf den Tisch: eine große Kanne Milch, ein herrliches Weißbrot, goldgelbe Butter, Eier und eine prächtige Fleischpastete. Einige rotbackige Apfel und goldgelbe

Orangen hatte sie mitgebracht, bei deren Anblick der Kleine laut aufjauchzte.

Dann setzten sich beide unter Plaudern und Lachen zum Essen nieder.

Da öffnete sich plötzlich die Nebentür, und ein wüß aussehender Mann trat in das Zimmer. Er war mit schäbiger Eleganz gekleidet, die früher bessere Zeiten verriet. Sein an sich nicht häßliches Gesicht war von reichlichem Alkoholgenuß gerötet und aufgedunsen, seine blauen Augen blickten stier und glasig. Bart und Haar waren wirr und in Unordnung, seine Hände zitterten nervös.

„Manu, das geht ja hier hoch her!“ rief er mit widerlichem Lachen. „Woher hast du denn all die guten Sachen, Linchen?“

Verschüchert saß der Knabe da und auch die Frau erblickte, als sie mit zitternder Stimme erwiderte:

„Ich habe in einem Weißwarengeschäft Arbeit gefunden, Edgar, und mir auf meine Arbeit einen kleinen Vorschuß geben lassen, um uns doch auch einmal wieder satt essen zu können.“

„Das hast du schlau gemacht, mein Schatz — ich bin verteuftelt hungrig und die Kehle ist mir trocken wie eine Landstraße im August. Was hast du denn in dem Krug?“

„Milch.“

„Br! Ein Krug Porter wäre mir lieber. Aber deine Fleischpastete scheint vorzüglich zu sein . . .“

Er setzte sich an den Tisch und schnitt sich ein großes Stück von der Pastete ab, das er mit gutem Appetit verzehrte.

„Das schmeckt dir auch, Kleiner, nicht wahr?“ wandte er sich lachend an den Knaben.

„Ja, Papa,“ entgegnete dieser schlichtern.

„Ja, ja, wir haben eine gute Mama, aber noch besser wäre sie, wenn sie Papa einen Krug Porter holen wollte.“

Er sah mit einem gewissen drohenden Blick zu ihr hinüber, unter dem sie erzitterte.

„Ich will dir das Bier holen, Edgar,“ sagte sie mit leiser Stimme. „Aber ich habe nicht mehr soviel Geld.“

„Ich werde diese Nacht schon was hereinbringen. Geh nur!“

Die Frau schlich sich davon, die Hand krampfhaft auf die Banknoten gepreßt, die sie unter der Taille verwahrt hatte. Eine unsagbare Angst überfiel sie, daß ihr Mann diesen Schatz entdecken könnte. Dann würde er ihn ihr, wenn sie ihn nicht freiwillig hergäbe, mit Gewalt abnehmen und ihn in Trinkstuben und am Spieltisch vergeuden. Sie kannte ja sein Leben, das er in Kneipen und Spielhöhlen verbrachte.

Aber sie wollte das Geld nicht verlieren! So bald würde ihr der Vater nichts wieder schiden. Sie mußte es für ihren und ihres Kindes Lebensunterhalt behalten. Aber wo den Schatz in ihrer ärmlichen, aus zwei kleinen Zimmern bestehenden Wohnung unterbringen, daß ihr Mann ihn nicht fand? Schon öfter hatte er ihren geringen Verdienst fortgenommen. Da dachte sie an den Kaufmann, wo sie ihre kleinen Einkäufe besorgte und der stets so teilnehmend gewesen war. Rasch trat sie in seinen Laden ein.

(Fortsetzung folgt.)

ischen Presse. Einige Blätter sehen die Rede für einen wichtigen Schritt zum Frieden an, andere gehen so weit, daß sie den Austausch solcher Reden zwischen Staatsmännern als gleichbedeutend mit Präliminarverhandlungen bezeichnen. Von autoritativer Seite wird in dessen aufmerksam gemacht, daß der Präsident wohl in maßhaltendem Tone zu Österreich-Ungarn und dem liberalen Deutschland sprach, aber zugleich erklärte, Amerika werde nur mit den deutschen Mehrheitsparteien Frieden schließen. Wilson hält seine früheren Ausführungen unverändert aufrecht, läßt aber die Tür weiter offen.

## Local- und Provinzial-Nachrichten

### Aus der Sitzung des krainischen Landesauschusses vom 18. Februar.

Anwesend: Landeshauptmann Dr. Sustersic, die Landesauschussmitglieder Monsignore Dr. Lampe, Dr. Pegan, Dr. Triller und Dr. Zajec.

**Personalangelegenheiten:** Ernannet werden: Landessekretär zweiter Klasse Dr. Ignaz Kutar zum Landessekretär erster Klasse und Konzeptpraktikant Stanfo Masič zum provisorischen Landeskonzipisten. Dem Oberbaurate Ing. Anton Linar wird der Titel eines Baudirektors, dem Baurate Ing. Ivan Strizaj der Titel eines Oberbaurates verliehen. Ernannet werden: Bauoberkommissär Ing. Viktor Stabernd zum Baurate, Buchhalter Heinrich Lindner zum Rechnungsdirektor, Rechnungsrevident Anton Bernik zum Rechnungsrat, die Rechnungsoffiziale Franz Urbanec, Franz Fermantin, Rudolf Badura, Josef Birec und Andreas Golob zu Rechnungsoberoffizialen, Rechnungspraktikant Franz Hartmann zum Rechnungsoffizial, die Kanzleiobersoffiziale Franz Kristan, Anton Laurič, Anton Fortič und Ivan Možina zu Kanzleiadjuunkten, die Kanzleioffiziale Franz Gamera und Franz Mrcina zu Kanzleiobersoffizialen, Kanzleipraktikant Milau Bappotič sowie die Kanzleioffiziale Leopold Lafar, Franz Medved und Paul Krzan zu Kanzleioffizialen. Der provisorische Binger Anton Planinsek in Stauden und der provisorische Diener Franz Schweiger werden definitiv gestellt. Den landschaftlichen Maschinenschreiberinnen wird nach dreijähriger provisorischer zufriedensstellender Dienstleistung die Definitivität und der Titel „Kanzleioffiziantin“ zuerkannt. — Alle definitiven Landesdiener und alle Aufseher der Landeszwangsarbeitsanstalt rücken mit Rücksicht auf die gegenwärtigen außerordentlichen Verhältnisse um eine Gehaltsstufe vor. Alle diese Erhöhungen gelten vom 1. Jänner 1918 weiter.

**Das Landestheater.** Grundsätzlich erklärt sich der Landesauschuss bereit, das Landestheater seinem eigentlichen Zwecke, und zwar schon in der Saison 1918/19, zuzuführen, sobald in finanzieller und sachlicher Hinsicht eine genügende Grundlage geschaffen sein wird. Der Landesauschuss aber wünscht, daß das Theater von einer Gesellschaft mit ausreichendem fixen Kapital übernommen würde. Dieser Gesellschaft würde der Landesauschuss unter bestimmten Bedingungen das Theater für mehrere Jahre zur Verfügung stellen, damit ständige Theaterverhältnisse geschaffen werden können, die die erste Vorbedingung für eine gesunde Entwicklung der slovenischen dramatischen Kunst bilden.

**Die Volks- und Bürgerschullehrerschaft.** Die Volks- und die Bürgerschullehrerschaft wird in der Zeit vom 1. Jänner bis 30. Juni d. J. von der Entrichtung des Pensionsbeitrages befreit. In Angelegenheit der Flüssigmachung des staatlichen Anschaffungsbeitrages berichtet der Landeshauptmann, daß er die landschaftliche Buchhaltung beantragt habe, das Material zwecks einer neuerlichen Auszahlung von Vorschüssen im Rahmen des staatlichen Beitrages bereitzustellen. Er halte einen neuen Vorschuss für notwendig, weil die Erhebungen des Landeslehrrates über die zur Grundlage der definitiven Verteilung dienenden Daten noch so viel Zeit erfordern, daß an eine endgültige Verteilung vor Mitte März l. J. nicht gedacht werden könne. — Weiters berichtet der Landeshauptmann über die gemeinsame Vermittlung aller Landesauschüsse in Wien, betreffend die Teuerungssaktion des Staates und der Länder für das Jahr 1918, sowie über seine diesbezügliche Intervention beim Ministerpräsidenten Dr. Ritter von Seidler.

**Die Approvisionierungsausschüsse für die Verpflegung armer Bevölkerungsschichten.** Der Landeshauptmann berichtet über den Umfang und die Details der bisherigen Anweisungen der Landesunterstützungen aus dem Approvisionierungsfonds, was zur Kenntnis genommen wird.

**Die Tagesheimstätten.** Dem Antrage des Landeslehrrates, betreffend die Schaffung von vier Lehrstellen an den Tagesheimstätten in Laibach, wird zugestimmt.

**Die gewerblichen Fortbildungsschulen.** Ernennung von Vertretern des Landesauschusses. Für das neue

Triennium vom 1. Jänner 1918 an werden zu Vertretern des Landesauschusses in den Laibacher gewerblichen Fortbildungsschulen Ivan Regar, Anton Rojina und der Leiter der slovenischen Handelsschule Karl Dermastia ernannt.

### Laibacher Gemeinderat.

Der Laibacher Gemeinderat hielt gestern abends unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Tavčar eine ordentliche Sitzung ab. Der Bürgermeister teilte zunächst mit, daß Gemeinderat Elbert schwer erkrankt sei und infolgedessen an der Sitzung nicht teilnehmen könne; er wünsche ihm baldige Besserung. Gemeinderat Dr. Zajec habe sein Fernbleiben durch dringende Amtsgeschäfte entschuldigt. Weiters brachte der Bürgermeister dem Gemeinderate den Dank des Feldmarschalls von Boroevic für die Beglückwünschung anlässlich dessen Beförderung zum Feldmarschall zur Kenntnis, teilte mit, daß der Verwaltungsgeschäftshof der Beschwerde des Stadtmagistrates in einer Hundesteuerangelegenheit Folge gegeben habe, und verlas sodann den Bericht des Stadtphysikates über die sanitäre Lage der Zivilbevölkerung Laibachs für das Jahr 1917. (Wir kommen auf diesen Bericht noch zurück.) Nach Anführung der seit der letzten Sitzung eingelaufenen Spenden machte Bürgermeister Dr. Tavčar noch die Mitteilung, daß Direktor Ritter von Grasselli dem Gemeinderate für die nach seinem Übertritt in den Ruhestand zu erfolgende Regelung seiner Bezüge den Dank ausgesprochen habe, und beantwortete schließlich die jüngst von den Gemeinderäten Jeglič und Smole eingebrachten Interpellationen, betreffend die Stehrichtabfuhr, bezw. die Verwendung von nur deutschen Fahrscheinen auf der Laibacher elektrischen Straßenbahn, wobei er hervorhob, daß in betreff der Stehrichtabfuhr die erforderlichen Maßnahmen getroffen und daß die nur deutschen Fahrscheine nur infolge eines vorübergehenden Mangels an doppelsprachigen Fahrkarten verwendet worden seien.

Gemeinderat Dr. Novak verlas sodann folgende Zusage des Bürgermeisters: Die Gemeinden in Untersteiermark, insofern sie sich in den Händen der Deutschen befinden, beschließen in der letzten Zeit scharfe Erklärungen gegen die Deklaration der südslavischen Reichsratsabgeordneten vom 30. Mai 1917. In den Reihen dieser Gemeinden bemerken wir das unansehnliche Mann, weiters Cilli, Pettau und Marburg, welche letztere Stadt besonders scharf resolvierte und mit Straßenüberfällen sowie mit einer Art revolutionärer Selbsthilfe drohte. Was diesen Gemeinden gestattet ist, denen sich jüngst auch die Gemeinde Klagenfurt, also die Hauptgemeinde eines Kronlandes, angeschlossen, wo das slovenische Volk ohnehin rechtlos ist, muß auch der Hauptgemeinde unseres Kronlandes gestattet sein, wo nur zwei Prozent (Gemeinderat Pammer: Fünf Prozent!) der deutschen Nationalität angehören und wo diese Nationalität über eine Bedrückung keine Klage führen kann. Daß die genannten deutschen Gemeinden die Deklaration unserer Abgeordneten und uns, die wir uns für diese Deklaration begeistern, Hochverrat vorhalten und daß sie hierbei neue Verfolgungen des slovenischen Volkes verlangen, übt einen besonders unsympathischen Eindruck. Wenn für das deutsche Volk in Österreich das geschliffene Bajonett das letzte Hilfsmittel darstellt, so ist dies bedauerlich, vielleicht am meisten für das deutsche Volk selbst. Schon eine lange Reihe von Jahren fordern die deutschen Politiker die Ausscheidung Galiziens aus der diesseitigen Reichshälfte; seinerzeit haben sie das Gleiche hinsichtlich Dalmatiens verlangt. In der neuesten Zeit aber stellen sie die Forderung auf, daß vom Königreich Böhmen die deutschen Landstriche wegzuschneiden und aus ihnen ein besonderes Kronland zu schaffen sei. Wenn die deutschen Politiker so etwas fordern, so ist dies im Interesse des Staates und der Dynastie gelegen; wenn aber wir im Süden ähnliche Forderung erheben, so ist dies Hochverrat und die Entscheidung soll den Maschinengewehren anheimgestellt werden. Das slovenische Blut floß im Süden und im Norden und unsere Regimenter ertrugen verhältnismäßig größere Leiden als die deutschen Regimenter und das slovenische Volk hat verhältnismäßig mehr Verluste als das deutsche Volk erlitten. Haben die deutschen Gemeinden gesprochen, so darf die Gemeinde Laibach nicht schweigen! Daher stelle ich den Antrag, daß die Rechtssektion dem Gemeinderate folgenden Beschluß vorlege: Der Laibacher Gemeinderat schließt sich in jeder Beziehung der Deklaration unserer Reichsratsabgeordneten vom 30. Mai 1917 in der Überzeugung an, daß die Verwirklichung derselben in der Deklaration ausgesprochenen Forderungen dem Staate und der Dynastie zu großem Nutzen gereiche. Gleichzeitig spricht der Gemeinderat allen Abgeordneten des südslavischen reichsrätlichen Klubs sein volles Vertrauen aus und geht über die Resolutionen der deutschen Gemeinden, namentlich der Gemeinden Cilli, Marburg, Pettau und Klagenfurt, kalten Blutes zu seiner Tagesordnung über. (Beifall.)

Gemeinderat Dr. Novak führte im Anschlusse an diese Zusage statistische Daten hinsichtlich der Vertretung

der Slaven im österreichischen und im ungarischen Abgeordnetenhause, im künftensländischen Landtage, weiters in den Städten Cilli, Marburg, Pettau und Rann an, um darzutun, daß die Slaven das Recht hätten, sich gegen die deutsche und die ungarische Hegemonie zu wehren. „Von der Maideklaration werden wir keinen Fußbreit abweichen.“ (Lebhafte Zustimmung.)

Gemeinderat Stefe wünschte über den Antrag des Bürgermeisters eine getrennte Abstimmung; er könne allen Mitgliedern des südslavischen Klubs schon deshalb das Vertrauen nicht aussprechen, weil dieser Klub für die Approvisionierung der Stadt Laibach nichts getan habe.

Gemeinderat Pammer wandte sich dagegen, daß Berichterstatter Dr. Novak der deutschen Bevölkerung in Krain mindestens 3 Prozent und in Laibach 4 Prozent eskamotiert habe, und gab dann im Namen der deutschen Gemeinderäte folgende Erklärung ab: Vor allem müssen wir gegen die Angriffe auf die deutschen Städte Rann, Cilli, Pettau, Marburg und Klagenfurt, wie sie im Berichte des Bürgermeisters vom 8. Februar d. J. enthalten sind, Verwahrung einlegen. Die Verurteilung auf die Kundgebung dieser Gemeinden kann die beantragte Zustimmungserklärung zur südslavischen Deklaration keineswegs rechtfertigen, da diese Kundgebungen als Abwehr gegen die in dieser Deklaration enthaltenen staats- und deutschfeindlichen Ziele, welche sich über die bisherigen historischen Grenzen der in Betracht kommenden Kronländer hinwegsetzen, erfolgt sind. Mit dieser Abwehrbewegung erklären wir uns solidarisch. Zurückweisen müssen wir auch die im erwähnten Berichte enthaltene Behauptung, es hätte in diesem Kriege das deutsche Volk weniger an Blutopfern gebracht als das slovenische. Am österreichischen Staate, an der Unversehrtheit der in Betracht kommenden Kronländer und an der angestammten Dynastie festhaltend, werden wir gegen die beantragte Zustimmung zu der Deklaration der südslavischen Abgeordneten vom 30. Mai v. J. stimmen, und dies von der Überzeugung ausgehend, daß die Verwirklichung der in derselben enthaltenen Ziele die Vernichtung Österreichs und eine schwere Schädigung unserer Dynastie bedeuten würde. Diese Überzeugung wird noch durch den Umstand bestärkt, daß die südslavische Deklaration bei unseren Feinden lebhafteste Zustimmung findet. Schließlich protestieren wir dagegen, daß solche, die Kompetenz des Gemeinderates weit überschreitende Anträge überhaupt eingebracht werden und geben unserer Verwunderung darüber Ausdruck, daß sich die k. k. Regierung nicht veranlaßt findet, derartige Beschlussfassungen zu untersagen.

Gemeinderat Linar erklärte, daß die sozialdemokratische Partei mit dem Wesen der Maideklaration übereinstimme, weil die Verhältnisse nur im Wege der Demokratisierung geregelt werden könnten; im übrigen aber werde er sich der Abstimmung enthalten.

Nachdem Gemeinderat Dr. Novak dem Gemeinderate Pammer gegenüber bemerkt hatte, daß sich Gemeinderat Pammer hinsichtlich der „Eskamotage“ an die Adresse der Deutschen in Kärnten und Steiermark wenden möge, bestritt Bürgermeister Dr. Tavčar die Behauptung, daß der Laibacher Gemeinderat durch den in Verhandlung stehenden Antrag seine Kompetenz überschritten sowie daß der Antrag den deutschen Regimentern Unrecht getan habe. Die slovenischen Regimenter hätten verhältnismäßig mehr als die deutschen Regimenter geleistet und gelitten; 1.200.000 würden doch vom Kriege mehr als neun Millionen getroffen. „Wir haben unsere Söhne nicht ins Feld geschickt, um in Österreich den alldeutschen Ideen zum Siege zu verhelfen.“ (Beifall.) Der Staat werde auf Grund eines Verständigungsfriedens im Süden neu geregelt werden müssen.

Bei der Abstimmung wurde der erste Teil der Resolution (Zustimmung zur Maideklaration) mit 30 Stimmen, der zweite Teil (Vertrauensvotum für den südslavischen Klub) mit 27 und der dritte Teil (Übergang zur Tagesordnung über die Resolutionen der Städte Cilli, Marburg, Pettau und Klagenfurt) mit 30 Stimmen angenommen. (Beifall und Händeklatschen.)

Namens der Finanzsektion berichtete Vizebürgermeister Dr. Triller über ein Anbot des Friedrich Kosir, betreffend den Ankauf seines Besitzes am Brühl Nr. 25 (Marienbad) zu Regulierungszwecken. Seinem Antrage gemäß wurde das Marienbad um 25.000 K käuflich erworben; der Betrieb wird in städtischer Regie fortgeführt werden.

Vizebürgermeister Dr. Triller berichtete weiters über ein Gesuch der Ursula Strach, betreffend die Löschung und lastenfreie Abschreibung ihrer Grundparzellen B. 148 und 149 Nat.-Gem. St. Petersvorstadt. — Dem Gesuche wurde Folge gegeben.

Vizebürgermeister Dr. Triller berichtete schließlich über eine Zusage des Dr. Dompiere in Triest, betreffend sein Projekt einer kürzeren Bahnverbindung zwischen Wien und Triest. Diesem Projekte gemäß soll die Bahnlinie von Aspang bis Pettau zweigleisig, von Pettau über Oberlaibach und Laibach fast durchgehend bis Triest unter-

irdisch geführt werden. Die Strecke Wien-Triest würde in 6 Stunden, die Strecke Laibach-Triest in drei Viertelstunden zurückgelegt werden. Vizebürgermeister Dr. Triller erklärte, daß der Laibacher Gemeinderat jede kürzere Verbindung begrüße, daß er sich aber weitere Schritte insoweit vorbehalte, als sich die Durchführbarkeit des Projektes in technischer und finanzieller Beziehung herausstelle. — Angenommen.

Gemeinderat Dr. Novak berichtete namens der Bauabteilung über den Bericht des städtischen Bauamtes, betreffend die Abänderung des Regulierungsplanes für den nördlichen Stadtteil mit Rücksicht auf die neue Verbindungsbahn zwischen der Strecke der Oberkrainer und der Unterkrainer Staatsbahnlinie. — Wir kommen auf diesen Bericht noch zurück.

Gemeinderat Kraigher berichtete namens der Gewerbeabteilung über die Gesuche des Vereines der Kommissionäre und des Vereines der ersten Laibacher Dienstmänner um Erhöhung der Maximaltarife um 100 Prozent. Der Gemeinderat beschloß, diese Erhöhung der Landesregierung in Vorschlag zu bringen.

Gemeinderat Ruzicka berichtete namens des Verwaltungsausschusses des städtischen Wasser- und Elektrizitätswerkes über die Zuschrift des Bürgermeisters, betreffend die Erhöhung des Wasserpreises aus dem städtischen Wasserwerke, und stellte im Sinne der Zuschrift des Bürgermeisters folgende Anträge: 1.) Allen jenen Abnehmern, die das Wasser nach den Wassermessern beziehen, wird vom 1. Juni l. J. an der Preis um 50 Prozent erhöht. 2.) Provisorisch werden alle im § 4 des Wasserleitungspreisverzeichnisses vorgesehene Nachlässe abgeschafft. 3.) Die bestehenden Verträge werden auf Grund der gegenwärtigen Verhältnisse revidiert und die Preise um mindestens 50 Prozent erhöht. 4.) Die Wasserleitungsumlage bleibt so lange unverändert, bis die Stadtgemeinde gezwungen sein wird, dem Landtage deren Erhöhung zu beantragen. 5.) Die Wasserleitungen in den Häusern, die keine Wassermesser haben, sind streng zu beaufsichtigen; überall, wo sich Mängel herausstellen, sind Wassermesser einzubauen. — Angenommen.

Gemeinderat Ruzicka berichtete weiters über die Zuschrift des Bürgermeisters, betreffs die Erhöhung des Preises für den elektrischen Strom aus dem städtischen Elektrizitätswerke. Er stellte im Namen dieser Zuschrift den Antrag, den elektrischen Strom für Beleuchtungszwecke um 3 h und für den Motorbetrieb um 3 h per Seftowattstunde zu erhöhen.

Gemeinderat Rojina trat dafür ein, daß für Motoren bei Tagbetrieb eine geringere Preiserhöhung als bei Nachtbetrieb angefordert werde. Gemeinderat Serjak lenkte die Aufmerksamkeit des Bürgermeisters darauf, daß in vielen Häusern mit dem elektrischen Lichte in den Küchen und Vorräumen gewüflet werde. Auch mit dem Wasser gingen viele Parteien nicht sparsam um. — Bürgermeister Dr. Tavčar erklärte sich mit dem Abänderungsantrag des Gemeinderates Rojina insoweit einverstanden, als für die Motoren die Erhöhung bei Tagbetrieb mit 1 h, bei Nachtbetrieb mit 2 h anzusetzen sei. — Angenommen.

Gemeinderat Dr. Novak berichtete über die Wahl von zwei Vertretern der Stadtgemeinde im Hauptausschusse des Landesverbandes für Fremdenverkehr und Touristik in Krain. Es wurden die bisherigen Vertreter, und zwar die Gemeinderäte Ruzicka und von Trnkoczy wiedergewählt.

Gemeinderat Dr. Novak berichtete weiters über die Neuwahl des Kuratoriums des städt. Mädchenlyzeums für die nächste dreijährige Funktionsperiode. Die Wahl wurde mit Stimmzetteln vorgenommen. Zwölf Stimmzettel waren leer, mit 19 Stimmen wurden gewählt: zum Obmann Dr. Karl Triller, zu Mitgliedern die Gemeinderäte Dimnik, Sudovernik, Malh, Viskozar, Planinsek und Ruzicka, weiters die Frauen Franziska Dr. Tavčar und Marie Dr. Rokalj.

Vizebürgermeister Dr. Triller berichtete namens der Approvisionierungsabteilung über verschiedene Approvisionierungsangelegenheiten. Wir kommen auf diesen Bericht sowie auf die im Anschlusse daran durchgeführte Debatte morgen zurück. Über Antrag des Gemeinderates Praprotnik wurde allen an der Approvisionierung beteiligten Faktoren der Dank ausgesprochen.

Gemeinderat Stefe verwies darauf, daß auf dem Schloßberge oberhalb des „Retni dom“ ein beträchtlicher Waldbestand gefällt worden sei. Er regte den Ankauf und die Aufforstung des betreffenden Grundstückes an. Bürgermeister Dr. Tavčar sagte, er werde trachten, diesen Teil für die Gemeinde käuflich zu erwerben, zumal es nach dem Kriege vielleicht doch möglich sein werde, dort ein Invalidenheim zu errichten.

Gemeinderat Ravčič urgierte die Eröffnung der St. Petersbrücke, worauf Bürgermeister Dr. Tavčar die Aufklärung gab, daß die vorgeschriebene Belastung dieser Brücke bereits stattfinde und daß nach der durchgeführten dreitägigen Belastungsprobe die Brücke sofort dem Verkehre

übergeben werden können. Die Einweihung der Brücke werde im Frühjahr erfolgen.

Nachdem noch Gemeinderat Bahovec die Angelegenheit, betreffend das dem „Ljubljanski sportni klub“ gehörige Grundstück, zur Sprache gebracht und deren endliche Erledigung gewünscht hatte, wurde die öffentliche Sitzung geschlossen.

(Spende.) Herr Robert Kollmann, Großhändler und Besitzer in Laibach, hat zu Gunsten der Witwen und Waisen nach gefallenen Laibachern 300 K gespendet.

(Fleischabgabe.) Parteien mit den grünen Legitimationen B erhalten heute nachmittags in der Josephikirche Fleisch in folgender Ordnung: von halb 2 bis 2 Uhr Nummer 1 bis 200, von 2 bis halb 3 Uhr Nr. 201 bis 400, von halb 3 bis 3 Uhr Nr. 401 bis 600, von 3 bis halb 4 Uhr Nr. 601 bis 759. — Von halb 4 bis 4 Uhr erfolgt ebendort die Fleischabgabe auf die grünen Legitimationen A.

(Von der Erdbebenwarte.) Gestern mittags um 12 Uhr 4 Min. 56 Sek. Beginn der Aufzeichnung eines mittelstarken Nahbebens. Einsatz der zweiten Vorläufer um 12 Uhr 5 Min. 15 Sek., größte wirkliche Bodenschwankung von 0,5 Millimetern um 12 Uhr 5 Min. 30 Sek., Ende der Aufzeichnung gegen 12 Uhr 9 Min., Herdstelle bei 170 Kilometer. B.

Ein glänzendes Programm im Kino Central im Landestheater. Kino Central im Landestheater zeigt heute und morgen eine prachtvolle Aktualität, den Zweiakter „Luftkämpfe“, der glänzende Aufnahmen aus dem Luftkrieg zeigt, und zwar ist es durch einen selbsttätig arbeitenden Aufnahmeapparat, der auf dem Flugzeug angebracht ist, ermöglicht worden, Kämpfe in der Luft aufzunehmen. — Im vieraktigen Drama „Stärker als das Schicksal“ spielt die berühmte Gina Zabri die Hauptrolle. Der Film ist auch, was die Regie betrifft, als „prima“ zu bezeichnen. — Das Lustspiel ist durch den hübschen Zweiakter „Babi und das Wunderschwein“ vertreten.

## Der Krieg.

Telegramme des t. t. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

### Österreich-Ungarn.

Von den Kriegshauptplätzen.

Wien, 19. Februar. Amtlich wird verlautbart:

19. Februar:

An der Piave und im Gebiete des Monte Asolone war die Artillerietätigkeit lebhaft.

Die Truppen der Heeresgruppe Linzingen haben Luck kampflös befehzt.

Der Chef des Generalstabes.

Borbesprechungen mit Rumänien wegen eines Friedensabschlusses.

Wien, 19. Februar. Wie das t. t. Tel.-Korr.-Büro. erfährt, hat die rumänische Regierung den Wunsch zum Ausdruck gebracht, mit den Vertretern der Vierbündmächte in Borbesprechungen wegen eines eventuellen Abschlusses eines Friedens einzutreten. Zu diesem Zwecke wird sich Minister des Außern Graf Czernin in den nächsten Tagen nach Rumänien begeben, wo auch Vertreter der übrigen Verbündeten eintreffen werden. — An zuständiger Stelle werden jedoch die Aussichten für das Zustandekommen eines Friedens pessimistisch beurteilt, da die hier vorliegenden Meldungen erkennen lassen, daß Rumänien keineswegs friedensreif sei, sondern noch weitgehende Aspirationen hegt, die es entschlossen zu sein scheint, falls sie im Wege der Verhandlungen nicht durchzusetzen wäre, auch weiterhin mit Waffengewalt zu verfolgen.

Das gesamte östliche Gebiet bis zur Reichsgrenze befehzt.

Wien, 19. Februar. Die Bestimmung gemäß Artikel 2 des Friedensvertrages mit der Ukraina, der bezüglich der neuen Grenzen den Status quo ante, wie er mit dem großrussischen Reiche geherrscht hat, wieder herstellt, ist nunmehr vollkommen zur Durchführung gelangt. Seit gestern haben unsere Truppen das gesamte Gebiet bis zur Reichsgrenze ohne Zwischenfall befehzt.

### Das Abgeordnetenhaus.

Wien, 19. Februar. Präsident Dr. Groß teilt mit, daß Seine Majestät der Kaiser die aus Anlaß der Beendigung des Kriegszustandes an der Ostfront namens des Hauses unterbreiteten Glückwünsche mit folgender Depesche beantwortet habe: „Ich habe die Mir vom Abgeordnetenhaus des Reichsrates anläßlich der Beendigung des Krieges an der Ostfront dargebrachten Glückwünsche mit lebhafter Befriedigung entgegenge-

nommen und sage dem Abgeordnetenhaus für die patriotische Kundgebung Meinen herzlichsten Dank. — Karl.“ (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Der Minister für Kultus und Unterricht übermittelt einen Gesehentwurf, womit ergänzende Bestimmungen hinsichtlich der Bezüge und der Pensionsbehandlung des Lehrpersonals an den römisch-katholischen und griechisch-katholischen Diözesan- und Zentrallehranstalten und an der griechisch-orientalischen Lehranstalt in Zara getroffen werden.

Es gelangen sodann Anfragen der Abg. Adler, Seib, Seliger und Genossen, Korosec und Genossen, Habermann, Pil, Tuzar und Genossen, betreffend die Friedensverhandlungen mit Rußland und den Frieden mit der Ukraina zur Berlegung.

Der Finanzminister bringt das Budgetprovisorium für die Zeit vom 1. März bis zum 30. Juni 1918 ein.

Ministerpräsident Dr. Ritter von Seidler ergreift das Wort und führt aus: Hohes Haus! Im Hinblick auf den Umstand, daß die zur Erledigung des außerordentlichen Budgets erforderliche Zeit nicht mehr zur Verfügung steht, hat sich die Regierung entschlossen, ein Budgetprovisorium für die Zeit vom 1. März bis zum 30. Juni 1918 einzubringen. Hiemit verbinde ich in Übereinstimmung mit dem Inhalte des Voranschlages die Bitte um die Ermächtigung zur Aufnahme neuer Anlehen im Betrage von sechs Milliarden Kronen. Die Vorlage ist heute eingebracht worden und ich erlaube mir, sie schon jetzt dem Wohlwollen des hohen Hauses zu empfehlen. Im Laufe der Budgetdebatte werde ich gewiß Gelegenheit finden, mich über die innere politische Lage zu äußern. Heute aber, meine sehr geehrten Herren, schwebt Ihnen allen eine andere Frage auf den Lippen, und ich möchte mir daher erlauben, nach Rücksprache mit dem Herrn Minister des Außern bezüglich der nordöstlichen Verhältnisse folgende Erklärungen abzugeben: Hohes Haus! Beim Friedensschluß mit der Ukraina sind zwei Momente von ganz besonderer Bedeutung. Vor allem ist darauf hinzuweisen, daß laut Artikel IX des Friedensvertrages die Bedingungen desselben ein unteilbares Ganzes bilden. Was in dem Vertrage der eine Teil an Zugeständnissen gemacht hat, hängt somit davon ab, daß auch der andere Teil seine Verpflichtungen erfüllt. Die Verpflichtungen, welche die ukrainische Volksrepublik übernommen hat, bestehen vor allem darin, daß sie uns ihre Überschüsse an wirtschaftlichen Produkten zur Verfügung stellt. (Beifall.) Wir erwarten von dieser Bestimmung des Friedensvertrages eine Erleichterung der Lebensverhältnisse in der Monarchie durch Lieferung von Getreide und anderen Lebensmitteln aus der Ukraina. (Zwischenrufe.) Es steht außer Zweifel, daß die in der Ukraina lagernden Getreidevorräte unvergleichlich größer sind als das Quantum, welches wir momentan transportieren können. Im Sinne des Friedensvertrages ist die Ukraina verpflichtet, uns und unseren Verbündeten diese Überschüsse zur Verfügung zu stellen. (Zwischenrufe.) Die Frage, ob und was wir an Getreide von der Ukraina erhalten, ist somit lediglich eine Frage der Erfassung des Getreides und des Transportes. Alle diesbezüglichen Vereinbarungen sind bereits besprochen und es besteht die Hoffnung, daß uns die Lieferungen noch im gegenwärtigen Wirtschaftsjahre zugute kommen werden. Die ukrainische Republik hat ein wesentliches Interesse daran, uns die angeforderte Getreidemenge zu liefern, denn im entgegengesetzten Falle würden auch jene Teile des Friedensvertrages, welche unsere Zugeständnisse an die Ukraina enthalten, hinfällig sein. Natürlich dürfen wir dabei nicht vergessen, daß ganz Rußland und auch die Ukraina von den Krämpfen des Bürgerkrieges geschüttelt wird und daß die Schwierigkeiten des Transportes unter diesen Verhältnissen ganz außerordentlich groß sind. Nach den letzten dem Minister des Außern zugeworbenen Nachrichten ist die Anarchie in ganz Rußland in steter Zunahme begriffen. (Zwischenruf des Abg. Soukup.) Es herrscht ein Chaos, der Kampf aller gegen alle. Unser Ziel bei all dem kann und wird sein, alles Menschenmögliche zu machen, um unserer heldenmütigen Bevölkerung jene Zuschüsse an Nahrungsmitteln zu verschaffen, die sie mit Recht verlangt und die sie durch lange Entbehrungen und standhaftes Durchhalten verdient hat. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) Prophezeiungen, ob und in welchem Maße dies gelingt, sind bei der zunehmenden Anarchie in Rußland unmöglich. (Zwischenrufe des Abg. Soukup.) Gelingt es nicht, dann werden auch die übrigen Bestimmungen des Vertrages hinfällig, dann bleibt uns immer noch der eine Vorteil: den Kriegszustand mit der Ukraina wie mit der Petersburger Regierung beendet zu haben. (Beifall. Zwischenrufe des Abg. Soukup.) Der andere wichtige Punkt des Vertrages ist die Cholmer Klausel. (Hört!-Hört!-Rufe. Zwischenrufe.) Von dem Vertreter der ukrainischen Rada und der t. t. Regierung der ukrainischen Rada und der t. t. Regierung wurde gestern eine ergänzende interpretierende Erklärung zum Friedensvertrage unterzeichnet. (Hört! Hört!), wonach das Cholmer Gouvernement nicht an die ukrai-

nische Regierung fällt, sondern es soll über sein Los seinerzeit durch eine gemischte Kommission nach ethnographischen Grundsätze (Lebhafte Zwischenrufe bei den Polen) und nach Anhörung der Wünsche der Bevölkerung bestimmt werden. (Lebhafte Beifall. Zwischenrufe bei den Polen.) Der diesbezügliche Passus lautet: „Zur Vermeidung von Mißverständnissen bei der Auslegung des Punktes 2 des Artikels II des am 9. Februar 1918 in Brest-Litowsk zwischen Deutschland, Österreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei einerseits und der ukrainischen Volksrepublik andererseits geschlossenen Friedensvertrages wird festgestellt, daß die im 2. Alinea dieser Vertragsbestimmung vorgesehene gemischte Kommission bei der Festsetzung der Grenzen nicht gebunden ist (Lebhafte Hört! Hört!-Rufe), die Grenzlinie durch die Orte Wielgoraj, Szczepieczyzn, Krasnoslaw, Buchaczow, Radzyn, Miedzyrzecze, Sarnati zu legen, sondern das Recht besitzt, auf Grund des Artikels II, Punkt 2, dieses Friedensvertrages die sich aus den ethnographischen Verhältnissen und den Wünschen der Bevölkerung ergebende Grenze auch östlich der im vorstehenden gekennzeichneten Linie (Lebhafte Rufe: Hört! Hört!) zu führen.“ (Beifall. Zwischenrufe.) Die erwähnte gemischte Kommission wird aus Vertretern der vertragschließenden Teile und aus Vertretern der Polen gebildet, wobei jeder dieser Teile eine gleiche Anzahl von Delegierten in die Kommission entsendet. Die vertragschließenden Teile werden einverständlich bestimmen, zu welchem Zeitpunkt diese Kommission zusammentreten wird. Eine andere Lösung der national umstrittenen Cholmer Frage war nicht möglich, ohne den Frieden zu verderben. (Zustimmung.) Rußland hat für seine Gebiete das bis zur völligen Losrennung gehende Selbstbestimmungsrecht der Völker dekretiert. (Zwischenrufe.) Wir haben diesen Standpunkt für die besetzten Gebiete angenommen und alle Verhandlungen von Brest-Litowsk wurden auf dieser Basis geführt. Wir haben das Selbstbestimmungsrecht der Völker von Litauen, Kurland und Polen anerkannt. (Zustimmung.) Und kein logischer oder moralischer Grund ist auffindbar, welcher den Ukrainern ein Recht nehmen soll, welches den starken Völkern Rußlands gewährt wurde. (Lebhafte Beifall und Händeklatschen.) Die Herren vom Polenklub können nicht leugnen, daß ein großer Teil des Cholmer Gouvernements stark mit ukrainischer Bevölkerung durchsetzt ist (Beifall) und daß auch diese Nation das Recht hat, gehört zu werden. (Lebhafte Beifall und Händeklatschen.) Ich gehe weiter: Die erste Pflicht der I. und II. Regierung ist es, den Frieden zu erreichen. (Lebhafte Beifall und Händeklatschen. Fortgesetzte Zwischenrufe des Abg. Soukup. Gegenrufe der Abg. Albrecht und Teufel. Lärm.) Das, was in Brest-Litowsk geschaffen wurde, ist ein Friede für das Volk (Lebhafte Beifall und Händeklatschen) und niemals hätten es die Völker Österreich-Ungarns verstanden, wenn wir diesen Frieden zerschlagen, wenn wir die Möglichkeit, Getreide zu erhalten, abgewiesen hätten (Lebhafte Beifall und Händeklatschen) nur deshalb, damit das Gouvernment Cholm in ganzer Ausdehnung und bedingungslos an Polen falle. (Beifall. Zwischenrufe bei den Polen.) Die Regierung tritt vor dieses Haus, sie tritt vor die gesamte Öffentlichkeit mit der Frage, was die Antwort gewesen wäre, wenn der Minister des Außern zurückgekommen wäre und erklärt hätte, er habe den Frieden zerschlagen und verdorben (stürmischer, langanhaltender Beifall und Händeklatschen), weil er dem ukrainischen Teile der Bevölkerung des Cholmer Gouvernements nicht das Recht habe geben wollen, ebenso gehört zu werden wie der polnische. (Zwischenrufe.) Auch der Herr Präsident der vereinigten Staaten (Hört! Hört!-Rufe) hat in seinem öffentlichen Gedankenanstausch mit uns den Satz geprägt, „daß Völker und Provinzen nicht von einer Staatsoberhoheit in die andere herumgeschoben werden sollten, als ob es sich lediglich um Gegenstände oder Steine in einem Spiele handelte“, daß also Veränderungen nicht ohne Zustimmung der Völker vorgenommen werden sollen. (Zwischenrufe.) Die Ukrainer haben das gleiche Recht wie andere Völker, mitzusprechen, wenn eine Veränderung ihrer staatlichen Zugehörigkeit vor sich geht. (Zustimmung.) Hätten wir gehandelt, wie die Herren vom Polenklub es verlangen, so hätten wir nicht nur den ukrainischen Frieden zerschlagen, wir hätten auch die zarten Fäden zerrissen, die vielleicht zum allgemeinen Frieden hätten führen können. (Lebhafte Beifall und Händeklatschen.) Und die Stimmen, die sich zur Verteidigung einer solchen Regierung erhoben hätten, wären — wenn sich überhaupt welche erhoben hätten — verschwunden unter dem brausenden Orkan der Empörung aller österreichischen Völker. (Lebhafte, langanhaltender Beifall und Händeklatschen. Zwischenrufe bei den Polen.) Angesichts dieser Erwägungen muß ich gewisse Zusaminationen, die bezüglich der erörterten Frage über das Verhältnis zwischen Österreich-Ungarn und Deutschland laut geworden sind, mit allem Nachdruck ablehnen. (Beifall und Händeklatschen links.) — Nun zu Rußland! Die Petersburger Regie-

rung steht mit Österreich-Ungarn, wie sie selbst erklärt hat, nicht mehr im Kriege und es wird nach menschlicher Voraussicht der Kriegszustand nicht wieder aufleben. (Beifall. Zwischenrufe.) Den deutschen Hilserufen aus Estland und Livland folgend, hat sich Deutschland entschlossen, weiter in das Innere Rußlands zu marschieren (Lebhafte Beifall links. Zwischenrufe), um jene unglücklichen Konnationalen, welche in diesen Provinzen leben, vor dem sicheren Verderben zu schützen. (Lebhafte Beifall und Händeklatschen links.) Wir sind im vollen Einvernehmen mit unserem treuen Bundesgenossen zum Schlusse gelangt, uns an dieser militärischen Aktion nicht zu beteiligen. Unser Hauptbestreben bleibt nach wie vor, den zahlreichen österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen, welche sich noch auf russischem Boden befinden, aber nach dem Worte der russischen Regierung nunmehr in Freiheit sind, raschest Hilfe zu bringen. (Beifall.) Die dänische Regierung, welcher wir nicht genug für ihre aufopfernde Hilfe danken können, tut das Menschenmögliche. (Beifall.) Seit Rußland den Krieg für beendet erklärt hat, sind bereits über 20.000 Kriegsgefangene an der Grenze eingetroffen (Beifall) und der Zustrom hält an. Soweit es die chaotischen Verhältnisse, die in Rußland herrschen, gestatten, ist Hoffnung vorhanden, daß es uns gelingen wird, unsere Brüder und Söhne in absehbarer Zeit wieder auf heimatlichem Boden begrüßen zu können. (Beifall.) Der Minister des Außern hat auch die Absicht, sobald als möglich die Verhandlungen mit der russischen Regierung, betreffend den Gefangenenaustausch usw., wieder aufzunehmen. (Beifall.) Die in der Ukraina befindlichen Kriegsgefangenen, deren Zahl ziemlich groß ist, werden selbstverständlich auch so rasch, als die dortigen Verhältnisse es erlauben, heimbefördert werden. — Ich bitte das hohe Haus, diese Mitteilungen zur Kenntnis zu nehmen. (Stürmischer, langanhaltender Beifall und Händeklatschen. Heilrufe links. Der Minister wird vielfach beglückwünscht.)

Präsident Dr. Groß: Entsprechend den Vereinbarungen der Parteien, werde ich die erste Lesung des Budgetprovisoriums auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung stellen. — Nächste Sitzung morgen vormittags. Tagesordnung: 1.) Lesung des Budgetprovisoriums. 2.) Fortsetzung der zweiten Lesung des Staatshoranschlages.

**Deutsches Reich.**

**Von den Kriegsschauplätzen.**

Berlin, 19. Februar. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 19. Februar:

**Westlicher Kriegsschauplatz:**

**Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.**

Nächtliche Vorstöße des Feindes am Houthouster Walde wurden abgewiesen. Östlich von Ypern und beiderseits der Scarpe am Abend gesteigerter Feuerkampf.

**Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:**

Am Dije-Aisne-Kanal führten Infanterieabteilungen erfolgreiche Erkundungen durch. Südöstlich von Lahure stießen badische und thüringische Kompanien gegen die am 13. d. M. in Feindeshand gebliebenen Gräben vor und brachten 125 Gefangene zurück. Der Geländegewinn wurde vor starken feindlichen Gegenangriffen wieder aufgegeben.

Im Luftkampf wurden gestern sieben feindliche Flugzeuge abgeschossen. Oberleutnant Leerzer errang seinen 21., Leutnant Udet und Leutnant Kroll errangen ihren 20. Luftsieg.

**Östlicher Kriegsschauplatz:**

Deutsche Truppen sind gestern abends in Dünaburg eingerückt. Sie fanden nur wenig Widerstand, der Feind war größtenteils geflüchtet. Die vorbereitete Sprengung der Düna-Brücken ist ihm nicht gelungen. Beiderseits von Lucl sind unsere Divisionen in Vormarsch. Lucl wurde kampfflos besetzt.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: von Ludendorff.

Berlin, 19. Februar. Das Wolff-Bureau meldet: 19. Februar, abends:

Von Riga bis südlich von Lucl sind die deutschen Armeen im Vormarsch nach Osten.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

**Der Friedensvertrag mit der Ukraina.**

Berlin, 19. Februar. Der Friedensvertrag mit der Ukraina fand heute die Zustimmung des Bundesrates.

**Der See- und der Luftkrieg.**

**Neue U-Boot-Erfolge.**

Berlin, 19. Februar. Das Wolff-Bureau meldet: Einem unserer Unterseeboote hat im Sperrgebiete an der englischen Westküste fünf Dampfer mit rund 23.500 Bruttoregister-tonnen vernichtet, darunter einen großen englischen Passagierdampfer von etwa 13.000 Bruttoregister-tonnen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

**Ein Fliegerangriff auf den Seebahnhof von Calais.**

Berlin, 19. Februar. Das Wolff-Bureau meldet: (Amtlich.) Am 18. d. M. abends belegten vier Marineflugzeuge den Seebahnhof von Calais sowie ein daneben liegendes Baradenlager erfolgreich mit Bomben und griffen dort drei Scheinwerfer mit Maschinengewehren an. Im Baradenlager wurde ein Brand beobachtet, einer der Scheinwerfer wurde zerstört.

**Rußland.**

**Die Zustände in Reval.**

Stockholm, 19. Februar. In Reval wurden nicht weniger als 300 Personen für vogelfrei erklärt, so daß jedermann sie erschießen konnte. Auch die Jagd auf frühere Polizeibeamte wird sehr eifrig betrieben, so daß diese sich teilweise in den Kellern verstecken müssen. Werden sie erfaßt, so sind sie verloren. Ein Polizeibeamter wurde kürzlich vor sein Haus geführt und erschossen. Dann zersückelten die Roten Gardisten den Leichnam und warfen seine Körperteile seiner schwangeren Frau hin.

**Die Schweden vor den Mandsinseln.**

Kopenhagen, 18. Februar. „National Tidende“ meldet aus Stockholm: Der Kommandant des Küstenpanzerschiffes „Thor“ hat die Russen aufgefordert, die Mandsinseln zu verlassen. Die Russen sprengten das Munitionslager in die Luft und setzten die Signalstation von Eskero in Brand.

Stockholm, 19. Februar. Der Eisbrecher „2“ und der Dampfer „Heimdal“ sind nach Mland mit bewaffneter Mannschaft abgegangen, um die finnische Schutzgarde und die russischen Truppen eventuell wegzuführen. Die Expedition nach Männylwoto ist deshalb verschoben worden. Das Schießen auf Mland hat aufgehört.

**Finnland.**

Petersburg, 19. Februar. (Agentur.) Ganz Nordfinland von Tornea bis Uleaborg befindet sich in den Händen der Roten Garde. Der mittlere Teil des Landes ist in den Händen der Weißen Garde. Der südliche Bezirk von Tammerfors steht auf Seite der Roten Garde. Unrichtig ist die Nachricht, daß Munition aus Schweden in Finnland eingetroffen sei.

Petersburg, 19. Februar. (Agentur.) Auch ganz Südfinnland befindet sich in den Händen der Roten Garde. Die Lage bessert sich täglich. Im Norden wird heftig gekämpft. Der Sieg der Roten Garde ist gesichert. Mehr als die Hälfte der finnländischen Bevölkerung steht unter der Herrschaft der Roten Garde. Heute geht ein Zug bewaffneter Panzerautomobile, Geschütze und Maschinengewehre an die Front.

**Der rumänische Feldzug gegen Besarabien.**

Stockholm, 19. Februar. Die Petersburger Agentur meldet ohne Datum: Die Nachricht von der Einnahme von Kisinev durch die Rumänen hat sich noch nicht bestätigt, doch sind starke feindliche Kräfte im Gebiete des Dnejeßr konzentriert. Das russische Oberkommando hat energische Maßnahmen ergriffen, um die Angriffe im Militärbezirk von Odesa abzuweisen und verteilt Truppen und Artillerie an der besarabischen Grenze. Es wurden Rote Garde abgelandet. Die russischen Truppen kampieren bei der Donau-Mündung und an der Küste des Schwarzen Meeres und leisten den rumänischen Streitkräften Widerstand. Auch auf dem Seewege sind Verstärkungen abgelandet worden. Marineartillerie soll eine feindliche Offensive verhindern. In Odesa sind gegen die rumänischen Militärfunktionäre Gegenmaßnahmen ergriffen worden. Der Chef der Militärmission ist verhaftet worden und die in der Stadt wohnenden Offiziere wurden unter behördliche Überwachung gestellt.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Die „freien Männer“.) In einem Pariser Lazarett befanden sich einige russische Verwundete, die eines Abends durchaus auf den Bummel gehen wollten. Man bedeutete ihnen, daß das Reglement den Insassen des Lazarett nicht

gestatte, sich zu so später Zeit noch aus dem Hause zu begeben. Aber die Russen schlugen die Türen ein, und raus waren sie. Der Leiter des Lazarets hielt es nach bereits früher gemachten Erfahrungen für das Beste, nicht selbst die Strafe zu verhängen, sondern einen in Frankreich anfassigen höheren russischen Militär zu ersuchen, die unfolgsamen Patienten streng zu verwarnen. Die Antwort lief umgehend ein. Sie lautete: Stann die Betreffenden nicht tabeln, denn sie sind freie Männer.

(Ein neuer Himmelskörper.) Am 3. Februar wurde von Prof. Wolf an der Sternwarte Königsstuhl bei Heidelberg ein Gestirn entdeckt, dem eine ganz besondere Beachtung zukommen dürfte. Der neue Himmelskörper ist lichtschwach, nur von der zwölften Größenklasse und steht gegenwärtig im Sternbild der Zwillinge mit deutlicher nordöstlicher Bewegung. Über die Natur dieses neuen Gestirns läßt sich noch nichts Bestimmtes aussagen, obwohl es schon mehrmals einwandfrei sowohl photographisch als auch visuell beobachtet worden ist. Das Gestirn zeigt keine Nebelhülle, wie sie bei Kometen vorkommt, gewährt vielmehr einen sternartigen Anblick. Das Merkwürdigste ist jedoch, daß nach photographischen Aufnahmen im Spiegel-Teleskop der neue Himmelskörper von einem lichtschwachen Trabanten begleitet wird, der sich ziemlich schnell um den Hauptkörper bewegt.

(Ein salomonischer Richterspruch.) Aus Kassel wird dem „Samb. Jr.“ geschrieben: Ein hiesiger Direktor einer chemischen Fabrik kaufte bei einem Landmann aus der benachbarten Gohre einen 15pfündigen Schinken zu 215 Mark. Beim Anschnitt zeigte sich, daß der Schinken gänzlich verdorben und nicht zu genießen war. Der Bauer wollte aber nicht die 215 Mark herausgeben, und so wurde der Stadt angerufen. Dieser entschied: Der Bauer zahlt die 215 Mark zurück und zahlt wegen Übertretung der Höchstpreise für Schinken 285 Mark Strafe, nämlich für jedes Pfund poundsobiel; der Fabrikdirektor, der gehamstert hat, zahlt wegen Vergehens gegen das Höchstpreisgesetz eine Geldstrafe von 300 Mark. Auf diese Weise hat sich niemand etwas vorzuwerfen.

**Nachtrag zu den Lokal- und Provinzialnachrichten.**

(Nach dem Tode ausgezeichnet.) Seine Majestät der Kaiser hat dem am 25. September v. J. gefallenen Leutnant Rudolf Vondar der 2/15. Pionierkompanie das Militärverdienstkreuz dritter Klasse verliehen. Leutnant Vondar war auch Besitzer des Signum laudis.

(Anzeigespflicht für Leim.) Um eine Übersicht über die derzeitige Verteilung der vorhandenen Leimengen zu erhalten, wird durch eine gestern verlautbarte Verordnung für alle Besitzer und Verwahrer von Leimmen über 500 Kilogramm die Anzeigespflicht statuiert. Derzufolge werden diese verhalten, allmonatlich den Vorrat an Leim dem Handelsministerium zur Anzeige zu bringen.

(Schwurgerichtsverhandlungen.) Gestern hatte sich die 1900 geborene, ledige Dienstmagd Angela Mars aus Tihaborj wegen Verbrechen des Diebstahles zu verantworten. Der Sachverhalt ist folgender: Die Angeklagte war beim Besitzer Josef Zavrtil in Brezovo als Magd bedienstet. Im April v. J. stahl sie ihm aus der Kocktasche einen Betrag von 2800 K., den er zum Ochsenkauf bestimmt hatte. Vom gestohlenen Gelde bekam Zavrtil 1000 K in der Weise zurück, daß seine Gattin einige Tage später im Zimmer unter dem Fenster, dessen Scheibe zerbrochen war, eine Tausendkronennote nebst einem Briefe auffand, worin der Täter angab, daß er

die Banknote aus Gewissensbissen zurückgebe, wohingegen er den Rest schon verbraucht habe. Einige Zeit nachher entwendete die Mars dem Besitzer Franz Kosovan in Tihaborj eine Brieftasche mit 350 K. Die Gendarmerie fand bei der Mars die gestohlene Geldtasche sowie ein Einlagebüchel über 1650 K auf. Während der Voruntersuchung legte die Angeklagte hinsichtlich beider Diebstahle ein volles Geständnis ab, während sie bei der Verhandlung die Diebstahle mit der Behauptung in Abrede stellte, das angelegte Geld von einem im Kriege Gefallenen als Abfindungssumme für ein uneheliches Kind erhalten zu haben. Über Antrag des Verteidigers wurde die Verhandlung zwecks Einbernehmung neuer Zeugen vertagt. Weiters wurde der Straffall gegen die 1898 in Graz geborene, nach Zauden bei Stein zuständige ledige Dienstmagd Emilie Setine wegen Verbrechen des Diebstahles und der Falschmeldung in Verhandlung gezogen. Der Sachverhalt ist folgender: Die Angeklagte war im Ostern v. J. einige Tage beim Obersten Alois Lax in Gleisdorf als Mädchen für alles bedienstet. Während ihrer Dienstzeit stahl sie ihrem Dienstgeber mehrere Kleidungsstücke, die seiner verstorbenen Frau gehört hatten, dann 20 K Bargeld, worauf sie heimlich den Dienst verließ. Sie diente dann bei verschiedenen Parteien in Graz, bis sie im September zwangsweise in ihre Heimatgemeinde Zauden abgeschoben wurde. Schon nach einigen Tagen trat sie in Laibach einen Dienstposten an, kehrte aber sehr bald nach Zauden zurück. Der Zufall wollte, daß sie dort an einem Hause gerade zu der Zeit vorüberging, als die Kinder das Haustor versperrten, den Schlüssel aufs Fensterbrett legten und fortgingen. Die Setine wartete eine Zeitlang, öffnete das versperrte Haus, drang in die Wohnung des Flüchtlings Katharina Filipič ein und entwendete dieser mehrere Effekten; überdies brach sie einen versperrten Koffer auf und nahm daraus 2000 K Geld. Mit der Beute kehrte sie nach Laibach zurück, mietete sich bei einer gewissen Maria Pajz ein und gab bei der Polizei einen falschen Namen an. Kurz darauf wurde sie durch die Polizei verhaftet. Von den Geschworenen wurde die Schuldbfrage mit Ausschluß der Wertgrenze von 2000 Kronen einstimmig bejaht, worauf die Angeklagte zur Strafe des schweren, mit einem harten Lager monatlich verschärften Kerfers in der Dauer von zehn Monaten verurteilt wurde. Damit ist die erste diesjährige Schwurgerichtssession zu Ende.

**Theater, Kunst und Literatur.**

(Dafnis-Liederabend.) Der Lieddichter Alfons Blümel und der Baritonist Viktor Heim (beide aus Wien) haben sich in der Hauptstadt wie in Graz mit ihren Dafnis-Liedern bereits einen guten Namen gemacht. Es ist daher mit Freuden zu begrüßen, daß sie sich auch in Laibach hören lassen: An und für sich scheint es ein kühnes und gewagtes Unternehmen, das „lyrische Porträt aus dem 17. Jahrhundert“, wie es Arno Holz gegeben hat, in Musik zu setzen, da dessen Witz zunächst darin besteht, wie es mit den Schicksalen des erfundenen Verfassers zusammengebracht wird. In der Tat bieten diese „Freß-, Sauf- und Venuslieder“ ein vorzügliches Bild der Zeit nach dem Dreißigjährigen Kriege, da sich schäferliche Neigungen mit derbem Sinnengenuß mischten. Das ganze Unwahre und Verlogene dieser Zeit, das Spielen mit süßlicher Empfindung und mythologischer Umgebung ergibt sich schon aus der köstlichen Einkleidung, in der sich Dafnis dagegen verwahrt, daß man

die Gegenstände seiner Dichtung „als wohl-gemeinte Metaphores nicht for grobhe Realia nähme“; er hofft vielmehr, daß man in dem Buche nicht finde, „was Gottes Wort oder der Augspurgischen Confession zuwider ließe“. Davon sieht allerdings in dem ganzen Buche nichts. Dazu die geradezu köstlichen Anmerkungen, die „nothwendige Erklärung der dunklen Orter for die mehr Einfältigen“, die ein lehrreiches Bild von dem geben, was man damals Gelahrheit genannt hat. Es war daher sehr gewagt, einzelne der Lieder aus dem einheitlichen Zusammenhange zu reißen und in ihrer vielfach rohen Notigkeit vorzuführen; es waren freilich nur die zahlsten und diese nur zugestuft. Herr Heim brachte sie jedenfalls in einer sehr ansprechenden und guten Weise vor. Seine angenehme Stimme, sein treffender Vortrag wurden noch unterstützt durch die Andeutung eines entsprechenden Mienenbildes und durch etwas Schmähendes und Derbes im Tone. Die warme, nicht aufdringliche Stimme erhob sich gelegentlich zu hallender, saalerschütternder Wirkung und wußte den verschiedenen Stimmungen: Rederei, Humor, derbe Lust, Scherz und Traurigkeit gerecht zu werden. Besonders gelungen schienen uns die Lieder der Nacht-Musik mit dem lyrischen lateinischen Rehrreim, die Frühlingssklage mit dem sentimentalischen Schluß „Er hört mit ihr den Gulgul schreien“, der Jubel im Gedichte „Der Mey isz do!“ und das schwermütig düstere „Er spricht noch aus dem Grabe“, das er zum Schluß wiederholen mußte. Der Lieddichter Herr Alfons Blümel besorgte die Begleitung auf dem Klavier sehr feinsinnig und mitschöpferisch. Die Musik ist nicht der Zeit entnommen und in naive spielerischer Weise gehalten, sondern durchaus modern und untermaßt die im Text gegebenen Stimmungen. Sie ist reich an Naturlauten und läßt das Vogelzwitschern, das Schluchzen der Geigen, der Flöten, die dörfische Tanzweise und das ernste Todeschreiten deutlich vor Auge und Ohr treten. Das hat zur Folge, daß häufig die Melodie oder, besser gesagt, das Motiv, im Klavier liegt, während sich der Gesang als zweite Stimme oder in einfacher Mittellage oder mittendurch winden muß, eine Schwierigkeit, der der Sänger sehr glücklich gerecht wurde. Daß daher das Klavier mitunter den Gesang etwas stark zudeckte, ist kaum verwunderlich. Wenn ein Tabel erlaubt ist, so sei es der, daß die Musik vielfach sozusagen viel zu gut ist, daß sie den Dichter viel zu ernst, viel zu tragisch nimmt (Nr. 7, 15, 16). Das ist ja eben das Bezeichnende, daß hier das meiste Maske ist, daß die Sentimentalität, das Spiel mit der Antike und der Vergänglichkeit des Lebens zu den „Repositoria Apollinis“ gehören, während nur die derbsinnlichen Töne (Vielleicht!) echt sind. Dazu kommt die Gefahr, daß mehr als ein Duzend Lieder von demselben Dichter, aus demselben Buche, von demselben Sänger zu demselben Instrumente vorgetragen, eintönig wirken müssen, wenn die Einzelstimmungen noch so verschieden sind. Daß dies nicht so stark zum Ausdruck kam, ist das Verdienst der feinsinnigen Begleitung und des anregenden Sängers. Entschieden zu tabeln war es aber, daß die Künstler uns in der herben Kriegszeit in den Dichtungen eine Musterammlung auserlesener Gerichte, verschiedener „Gutigkeiten“ und „Schmachsagen Sachen“ vor die lechzende Seele brachten. Der Beifall war groß, wenn auch der ganze köstliche Witz dieses Buches nicht allen Anwesenden aufgegangen sein dürfte!

Dr. Jauer.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funter.

**Amtsblatt.**

542 3-2 T 1/18/4  
**Uvedba postopanja, da se za mrtvo proglasi Ana Miklavčič.**

Ana Miklavčič, rojena 9. aprila 1841, hči Jožefa in Katarine Miklavčič iz Brega št. 3, fare Št. Vid pri Zatičini, nazadnje vinogradnica v Starigori, je bila slaboumna in je dne 18. aprila 1911 odšla z doma. Leto potem je prišel od občine Brežice dopis za povračilo stroškov za njeno obleko, od tedaj pa ni več glasu o njej. Ker utegne potemtakem nastopiti zakonita domneva smrti po zmislu § 24., št. 1, obč. drž. zak., se uvaja po prošnji njene hčere Marije Rozina v Selnem št. 21 po dr. Andreju Kuharju, c. kr. notarju v Litiji, postopanje v namen proglasitve pogrešanke za mrtvo. Vsakdo se torej pozivlja, da

sporoči sodišču ali s tem postavljenemu skrbniku gospodu županu Kuhlju v Gradišci pri Litiji, kar bi vedel o imenovanem.

Ana Miklavčič se pozivlja, da se zglaš pri podpisanem sodišču ali mu na drug način da na znanje, da še živi.

Po 20. februarju 1919 razsodilo bo sodišče po zopetni prošnji o proglasitvi za mrtvo.

C. kr. deželno sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 30. januarja. 1918.

546 P 3/18/1  
**Bekanntmachung d. Entmündigung.**

Mit Beschluß des k. k. Bezirksgerichtes Gottschee vom 5. Februar 1918, G. Z. L 2/18-4, wurde Josefina Ladner, Postexpedientin, früher wohnhaft in Obermösel, wegen Geisteskrankheit voll entmündigt.

Zum Kurator wurde Herr Matthias König von Obermösel Nr. 82 bestellt.

k. k. Bezirksgericht Gottschee, Abt. I., am 6. Februar 1918.

549 P 11/16/12  
**Oklic.**

S sklepom podpisanega sodišča z dne 29. svečana 1916, opr. št. L 8/15-9, se je Alojzij Vovk, posestnik v Zarečici št. 5, radi slaboumnosti dejal pod skrbstvo (popolnoma preklial). To popolno preklicanje se je prearedilo in se je Alojzij Vovk s sklepom z dne 2. svečana 1918, opr. št. L 2/18-5, omejeno preklial.

Za pomočnika se je postavil Janez Vovk, preužitkar v Zarečici št. 5.

C. kr. okrajno sodišče v Ilirski Bistrici, odd. I., dne 15. svečana 1918.

545 C 7/18/1  
**Oklic.**

Zoper Janeza Mandelj, posestnika na Dol. Podšumberku št. 2, kojega bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Trebnjem po Francetu Mandelj, preužitkarju na Dol. Podšumberku št. 2, tožba zaradi izročitve užitka.

Na podstavi tožbe določil se je narok za ustno sporno razpravo na dan 26. svečana 1918, dopoldne ob pol 10. uri, pri tem sodišču v sobi št. 2.

V obrambo pravic Janeza Mandelj, se postavlja za skrbnico njegova žena Terezija Mandelj v Dol. Podšumberku št. 2. Ta skrbnica bo zastopala toženega v oznamenjeni pravni stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se ali ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja v Trebnjem, odd. I., dne 11. februarja 1918.

Št. 100/18. 563  
**Objava.**

Po zmislu § 7. odvetniškega reda se objavlja, da je gospod dr. Juro Adlešič z današnjim dnem vpisan v tukajšnji imenik odvetnikov s sedežem v Ljubljani.

V Ljubljani, dne 13. februarja 1918.

**Za odbor odvetniške zbornice kranjske v Ljubljani**  
predsednik:  
dr. D. Majaron m. p.

# Magazineur

wünscht Posten zu wechseln, übernimmt auch Aufsicht oder Verwaltung. Alter 40 Jahre, militärfrei, Kenntnis der deutschen, slovenischen und kroatischen Sprache.  
Anträge unter „A. L.“, Postlagernd Dobrava bei Aßling (Oberkrain).

# Obergymnasiast sucht für 1. März kleines Zimmer

(mit Licht) samt Kost bei guter Familie. Selber würde bei guten Umständen einem Volksschüler oder Gymnasiasten der I. und II. Klasse, Erwachsenen in der ital. Sprache Unterricht erteilen. Anträge mit Preisangabe unter „Polaer“ an die Admin. dieser Zeitung. 560 3-2

# Wirtschafterin,

gesetztes Fräulein oder Witwe mit angenehmem Äußern, wird zur Leitung des kleinen Haushaltes eines alleinstehenden, ältern Herrn **gesucht.** 558 3-2  
Anträge mit Photographie sind unter „K. G.“ an die Admin. dieser Zeitung zu richten.

gesetztes Fräulein oder Witwe mit angenehmem Äußern, wird zur Leitung des kleinen Haushaltes eines alleinstehenden, ältern Herrn **gesucht.** 558 3-2  
Anträge mit Photographie sind unter „K. G.“ an die Admin. dieser Zeitung zu richten.

# Gesucht wird zu zwei Knaben

von der II. und III. Klasse für die Nachmittage nach Übereinkommen ein

# intelligentes, tüchtiges Fräulein

welches auch Klavierunterricht geben kann. — Adresse zu erfragen in der Administration dieser Zeitung. 3-1

# Waldpflanzen.

Aus den staatlichen Waldbauschulen in Krain werden im Frühjahr 1918 folgende Waldpflanzen, soweit der Vorrat reicht, verkauft:  
Fichten . . . . . 4- bis 5jähr. zu K 7-  
                  (verschult) . . . . . 5jähr. > > 8-  
  6jähr. > > 9-  
Schwarzkiefer . . . . . 3jähr. > > 7-  
Kanadische Pappel-Heister, 2 bis 3 m hoch . . . . . 10-  
Die Preise verstehen sich für je 1000 Stück Pflanzen, beziehungsweise 100 Stück Heister verpackt, zum nächsten Bahnorte gestellt.  
Bestellungen sind unter Einsendung des entfallenden Geldbetrages zu richten an die **k. k. Landesforstinspektion in Laibach.** 561 2-1

## VORANZEIGE!

# Damenmodehut-Salon

ersten Ranges

# Mimi Sark, Laibach

Schellenburggasse.

Ich mache alle sehr geehrten Damen höflichst aufmerksam, daß ich mich veranlaßt sehe, ein modernes Damen-Hut-Atelier zu eröffnen, und bitte mit dem Frühjahrsbedarf so lange zu warten, bis ich mit den ganz neu angeschafften Modellen hier eintreffe. 547 3-1

# K. k. priv. allg. österr. Boden-Credit-Anstalt.

Bei der am 15. Februar 1918 stattgefundenen hundertneunundsechzigsten Verlosung der 3%igen Prämien-Schuldverschreibungen, Emission 1880, der K. k. priv. allg. österr. Boden-Credit-Anstalt wurden folgende Obligationen gezogen:

**In der Gewinnziehung:** Serie 2315 Nr. 28 mit K 90.000; Serie 3997 Nr. 12 mit K 4000; Serie \*1172 Nr. 01 mit K 2000; Serie \*3972 Nr. 55 mit K 2000.

**In der Tilgungsziehung** mit dem Mindestbetrage von K 200 die Nr. 1-100 der Serien 75, 115, 291, 570, 789, 1213, 1215, 1306, 1458, 1743, 1874, 2200, 2301, 2445, 2586, 2597, 2662, 2766, 3060, 3084, 3120, 3415, 3560, 3587, 3630, 3990.

Die Einlösung der gezogenen Prämien-Schuldverschreibungen erfolgt vom 1. Juni 1918 an durch die Kassa der K. k. priv. allg. österr. Boden-Credit-Anstalt in Wien. Mit diesem Termine erlischt die weitere Verzinsung. — Die Coupons verlosteter Prämien-Schuldverschreibungen werden zufolge Art. 133 der Statuten zwar auch fortan ausgezahlt, jedoch wird der Betrag derselben bei der Einlösung der Schuldverschreibungen vom Kapital in Abzug gebracht. — Für die Prämien-Schuldverschreibungen, welche mit dem Mindestbetrage von K 200 gezogen wurden, erhält der Besitzer nebst diesem Betrage von K 200 einen mit derselben Serie und Nummer bezeichneten Gewinnschein, welcher auch weiter an den Gewinnziehungen teilnimmt.

Die nächste Verlosung findet am 15. Mai 1918 statt. 562  
Vollständige Ziehungslisten einschließlich der Restanten sind an der Kassa der K. k. priv. allg. österr. Boden-Credit-Anstalt kostenlos erhältlich.

Wien, den 15. Februar 1918. Die Direktion.  
\* Gewinnschein.



## Vertrauens-Artikel!

# Dampfgewaschene u. keimfreie Bettfedern

und empfiehlt die Bettfedern- und Flaumenhandlung. Laibach,  
**C. J. HAMANN, Rathausplatz Nr. 8.**  
Gegründet 1866. 56 7

**Achtung!** Unreelle Konkurrenz bringt halb oder gar nicht gereinigte Ware um billiges Geld in den Handel. Diesen Federn haften vielfach Fleischreste und Schmutz an, die zur Gewichtserhöhung und Bildung von Maden und Motten wesentlich beitragen.

# Ein geübter unverheirateter Gärtner

womöglich Kriegsinvalide, wird gegen gute Bezahlung mit ganzer Verpflegung auf ein Gut im Bezirke Stein **sofort aufgenommen.**  
Gute Referenzen unbedingt notwendig.  
Offerte unter „Nr. 555“ an die Administration dieser Zeitung. 555 3-2

# Vorzüglihen Haus-Tee,

lose und paketierte aromatisch und wohlschmeckend in geschmackvoller Packung sowie

# I<sup>a</sup> triebkräftiges Backpulver

offeriert sehr preiswert die Firma **Tee-Benda-Žižkow** bei Prag.

An Approvisionierungen, Konsumvereine, Spitäler etc. bestens empfohlen. 445 6-4

Soeben erschienen:  
**Band II.**  
von 3478 6  
**Hermann Stegemanns**  
**Geschichte des Krieges**  
Mit 4 farbigen Kriegskarten  
geb. K 26.40.  
Vorrätig in der  
Buch- und Musikalienhandlung  
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach.

# Ein Offizier samt Frau

554 sucht für sofort 2-2  
**ein möbl. Zimmer.**

Nabe Šiška. Zuschriften unter „H. M.“ an die Administration dieser Zeitung.

# Eine guterhaltene Einj.-Freiw. Felduniform

für mittlere Statur **wird gekauft.**

Anträge unter „Uniform“ an die Administration dieser Zeitung. 557 2-2

# Für Unterricht italienischer Sprache

567 wird 3-1  
**Lehrer oder Lehrerin gesucht.**

Gefällige Anträge „Postfach 92“ erbeten.

Soeben erschienen:  
Velhagen und Klasings 3477 12  
**Kriegs-Almanach**  
für 1918.  
K 4.40.  
(Nach auswärts gegen vorherige Ein- sendung von K 4.65 portofreie Zusendung)  
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg  
Buch- und Musikalienhandlung.

## Vabilo

# na IX. redni občni zbor

Delniške družbe kranjskih parnih opekarn v Trnovem pri Ilirski Bistrici  
ki se vrši  
v nedeljo dne 17. marca 1918, ob 2. uri pop. v Trnovem h. št. 84.

### Dnevni red:

- 1.) Poročilo in položitev računskega sklepa za leto 1917. po upravnem svetu.
- 2.) Poročilo nadzorstvenega sveta.
- 3.) Volitev novega nadzorstvenega sveta.
- 4.) Slučajnosti.

P. n. delničarji, ki hočejo izvrševati pravico do glasovanja, morajo najkasneje 3 dni pred zborom založiti svoje delnice v Trnovem h. št. 84 ali pa pri g. dr. Danilo Majaronu v Ljubljani.  
Računski sklep z dokazili in predloge se lahko vpogleda v pisarni opekarn v Kosezah.  
550  
**Upravni svet.**

Dem geehrten P. T. Publikum empfehle ich bestens mein

# Anstreicher- und Lackierergeschäft

im Hause Rimska cesta Nr. 16.

Ich bitte um Aufträge für alle in dieses Fach einschlägigen Arbeiten, die ich stets raschest, billigst und solidest ausführen werde, da ich noch erstklassiges Material aus der Friedenszeit zur Verfügung habe.

Garantiere, daß ich nur mit echtem Firnis arbeite.

# Josef Jug

Anstreicher und Lackierer.  
768 44